

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 79 (1951)

Nachruf: Alt-Regierungsrat Konrad Keller-Künzler, Walzenhausen 1876-1952
Autor: Spörri, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer jüngeren Kraft zu überlassen, wobei er die Arbeit am Kalender sich noch vorbehielt. Lange bäumte sich seine Energie gegen den Zerfall, aber schließlich wurde der Widerstand schwächer und schwächer, bis auch für dieses tätige, wohlausgefüllte und segensreiche Leben der Tag der Ruhe kam.

Alt-Regierungsrat
Konrad Keller-Künzler, Walzenhausen

(1876—1952)

Von *Paul Spörri*

«Ein Beispiel habe ich euch gegeben,
das ihr tut, wie ich euch getan habe.»
Joh. 13, 15

Als am 14. Januar 1952 eine tiefbewegte Trauergemeinde unsere Kirche bis auf den letzten Platz füllte, fand das obige Bibelwort rasch den Weg zum Herzen aller, die den lieben Heimgegangenen gekannt, verehrt und geliebt hatten. Wenn auch das Textwort — im Anschluß an die Fußwaschung — nur einmalig ist und dem gilt, der gekommen ist, um zu dienen, so können und dürfen auch Menschen beispielhaft wirken. So war uns der Entschlafene ein Beispiel durch seine Menschlichkeit, durch seine Friedfertigkeit und seine Dienstbereitschaft.

Wer öffentliche Ämter bekleidet, ist naturgemäß der Kritik mehr ausgesetzt, als wer nur seinen privaten Interessen lebt. Daß dabei auch schiefe Urteile fallen, kann ruhig hinnehmen, wer sein Tun und Lassen nach letzten Maßstäben richtet. Da äußere Umstände dem künftigen Magistraten den Weg zu hohen Schulen verwehrt hatten, wußte er wohl um die Grenzen, die seiner Tätigkeit gezogen waren. Was ihm aber die Theorie schuldig geblieben war, erfaßte sein wacher Geist in der Praxis des Alltags. Trotzdem blieb er der schlichte Mann, wie er uns in seiner lebenswürdigen und vorsichtigen Art des Auftretens in Erinnerung bleiben wird. Er ging bei allem, was er unternahm, mit großer Besonnenheit und Umsicht vor, vermied jedes Wagnis und war riskanten Kalkulationen abhold. Aber, was er tat, mußte gelingen. Auf Grund dieser Zuverlässigkeit wuchs auch das Vertrauen, das ihm die Heimatgemeinde und später der Kanton entgegenbrachte, und das er stets zu mehren und zu festigen wußte.

Konrad Keller wurde am 24. November 1876 als viertes Kind seiner Eltern: Joh. Jakob Keller und Karoline Krüsi geboren.

In früher Jugend verlor er seine Mutter. Eine treue Magd sorgte für die verwaisten Kinder, bis sich der Vater wieder verheiratete. Die drei Brüder und drei Schwestern verlebten im Gütli ihre Jugendzeit. Früh wurden sie zu strenger Arbeit angehalten; doch wußte der Verstorbene auch von fröhlichen Erlebnissen aus seiner Kinderzeit zu berichten, die ihm bis zuletzt mit seltener Deutlichkeit vor Augen standen. Konrad Keller übernahm dann das väterliche Geschäft der Rideaux-Fabrikation. Mit 23 Jahren verheiratete er sich mit Amalie Künzler, mit der er während mehr als 52 Jahren in glücklicher Ehe leben durfte. Zehn Kinder wurden ihnen geschenkt, von denen sechs, vier Töchter und zwei Söhne um den lieben Vater trauern. Mit Liebe und Strenge, vor allem aber durch sein lebendiges Vorbild, erzog er seine Kinder-schar. Der Heimgegangene lebte gerne in froher Gesellschaft. In der Familie und im Freundeskreise konnte er mit seinem warmen Humor jederzeit eine heitere Stimmung schaffen. Gute Freunde und frohe Stunden fand er im Männerchor «Harmonie», dem er mehr als 47 Jahre als hochgeschätztes Mitglied angehörte.

Seine Mitbürger beriefen ihn in jungen Jahren in verschiedene Ämter. Er diente seiner Heimatgemeinde als Gerichtsaktuar, Richter, Gemeinderat und Gemeindehauptmann. In den schweren Jahren des ersten Weltkrieges hatte er nicht nur für seine große Familie, sondern für die ganze Gemeinde mit all ihren Nöten und Bedürfnissen zu sorgen.

Die Landsgemeinde des Jahres 1919 wählte ihn in den Regierungsrat. Während 24 Jahren widmete er seine ganze Kraft diesem Amt und zwar zuerst in der Gemeinde-Direktion und später im Departement der Volkswirtschaft. Gewissenhaft arbeitete er sich in die neuen Aufgaben hinein und erwarb sich ein solides Wissen über das reich gegliederte Gebiet der beiden Ressorts. Dabei erfüllte er die kleinen Pflichten mit derselben Hingabe wie die großen. Seine Regierungstätigkeit fiel in die schwere Zeit der Nachkriegsjahre mit ihren Wehen der Wirtschaftskrisen, der Arbeitslosigkeit und der politischen Gewitterschwüle, sodaß ein Regierungsrat auf seinem Posten stehen mußte, wachsam nach allen Seiten.

Gleichzeitig war er während vielen Jahren Präsident der Kirchenvorsteherschaft und führte die Arbeiten der Innen- und Außenrenovation der Kirche zu einem guten Ende.

Mit der Erweiterung des Wirkungskreises entfalteten sich die reichen Gaben und Fähigkeiten des Dahingeschiedenen, und so reifte er heran zu dem Manne, den wir gekannt und geliebt haben: eine Persönlichkeit aus einem Guß, gewachsen aus dem Boden der Heimat und eng mit ihr verbunden, die Wahrheit suchend und das Gute vollbringend, wirkend ohne Unterlaß, solange es Tag war.

Als der Abend des Lebens nahte, schickte er sich mit Weisheit und ohne jede Verbitterung in die veränderten Verhältnisse. Veranlaßt durch das Gesetz über die Wahlaltersbeschränkung, legte er 1943 sein Amt als Regierungsrat nieder. Einige Jahre später trat er auch aus der Kantonalbank-Kommission zurück. Er war aber noch rüstig genug, um weiter zu dienen, so der Kommission der Stiftung für das Alter, der Kriegsfürsorge und vor allem als Kassier der Gemeindesparkasse, eine Arbeit, die ihm besonders am Herzen lag.

Im Herbst 1951 zeigten sich erste gesundheitliche Störungen. Bei einem längeren Aufenthalt im Kantonsspital St. Gallen konnte kein organisches Leiden festgestellt werden. Heimgekehrt litt der Verstorbene unter großer Müdigkeit. Trotz ärztlicher Pflege nahm der Appetit zusehends ab. In besonnenem Wissen um die letzte Stunde bestellte er sein Haus, um dann in der Nacht zum 11. Januar friedlich einzuschlummern.

Wenn die Sänger ihrem verehrten Veteranen und Freund an der Bahre mit seinem Lieblingslied den letzten Gruß entboten, erklang aus den Strophen des «Beresinaliedes» gleichsam das politische Bekenntnis des heimgegangenen Magistraten. Seine konservative Gesinnung war absolut nicht von jener Prägung, die heute milde belächelt wird, sondern sie war von einem gesunden Optimismus durchpulst. Sein objektives Urteil wurde auch dem Gegner gerecht, sofern dieser die nationalen Interessen nicht verletzte. Selbst in jenen Zeiten, da dunkle Wolken den politischen Horizont unserer Heimat verdunkelten, blieb er unverzagt und stärkte unsern Mut.

«Mutig, mutig, liebe Brüder, gebt die bangen Sorgen auf!
Morgen geht uns die Sonne wieder in der lieben Heimat auf.»

Armlautsäckelmeister
Josef Anton Bächler, Appenzell

(1891—1951)

Von A. Koller, Redaktor

Ehe das Jahr zur Neige ging, in der Nacht auf den heiligen Abend, griff der Tod mit harter Hand in das sonnige Glück einer Familie ein, nahm ihr väterliches Oberhaupt hinweg und raubte zugleich unserm Staatswesen einen Amtsmann in der Vollkraft seiner Wirksamkeit: Armlautsäckelmeister Josef Bächler, wohnhaft gewesen an der Weißbadstraße bei Appenzell. Dessen gro-



Obere Reihe: Pfarrer Albert Däscher, Wald; Otto Kübler, Buchdruckereibesitzer, Trogen; Alt-Reg.-Rat Konrad Keller, Walzenhausen. — *Mittlere Reihe:* Josef Anton Büchler, Armlauptsäckelmeister, Appenzell; Alt-Statthalter Josef Fritsche, Appenzell; Karl Locher, Alt-Landessäckelmeister, Appenzell. — *Untere Reihe:* Alt-Kantonsrat Ferdinand Tobler-Müllhaupt, Rehetobel; Otto Lobeck, Kaufmann, Herisau.